

Kleiner Naturlehrpark nimmt Gestalt an

Städtische Realschule Heinsberg engagiert sich im Rahmen der Initiative „Plant-for-the-Planet“ und beteiligt sich an Baumpflanzaktion

VON ANNA PETRA THOMAS

HEINSBERG „Demokratiebildung – Demokratiebildung in einer Welt der Umbrüche“ lautet in diesem Jahr das Motto der Unesco-Projektschulen, zu denen auch die städtische Realschule in Heinsberg gehört. Mit gleich mehreren Initiativen widmeten sich Gruppen von Schülern und Lehrern im Rahmen eines Projekt-tages dieser Thematik. Unter anderem säuberten sie die Stolpersteine in der Innenstadt oder sie sahen ein Theaterstück zum Thema Judenverfolgung. Zudem machten sich Schüler und Lehrer in Workshops an die Arbeit, die Inhalte für den geplanten sozialen Tag im Sommer 2021 vorzubereiten. Auch die Initiative „Plant-for-the-Planet“, für die sich die Schule bereits seit 2016 engagiert, stand auf dem Programm.

Die eigenen Klimabotschafter der Schule informierten ihre jüngeren Mitschüler über dessen Inhalte und begleiteten sie natürlich auch zu einer Pflanzaktion. Höhepunkt war

„Wenn ihr im Sommer einen Baum an der Straße seht, kippt ruhig mal einen Eimer Wasser dran.“

Josef Beiten, Ideengeber vom städtischen Bauhof

dabei die Pflanzung des Baumes des Jahres, zu denen Josef Beiten vom städtischen Bauhof, seinerzeit Ideengeber für das Engagement in „Plant-for-the-Planet“, den Schülern so einiges berichten konnte.

Vor 390 Jahren sei der Baum des Jahres 2020, die Rubinie, von Nordamerika erstmals nach Europa gekommen, und vor 350 Jahren sei die erste in Deutschland, in einem Park in Berlin, gepflanzt worden. Heute liege dieser Baum nach Eukalyptus und Pappel weltweit an dritter Stelle mit Blick auf seine Verbreitung. Grund dafür sei sein schnelles Wachstum. Zudem wachse eine Rubinie sogar an schwierigen Stellen wie beispielsweise auf Dünen oder an Hängen.

„Rubinia Pseudoakazia“ las dann einer der Schüler den exakten Namen vor, der auf einem Zettel am Baum hing. Weltweit gebe es die



Ein Heimatscheck der Landesregierung machte es auch in diesem Jahr möglich, als Baum des Jahres eine stattliche Rubinie zu pflanzen und den Naturlehrpark mit Bäumen und Sträuchern alter Obstsorten zu erweitern.

FOTOS: ANNA PETRA THOMAS



Nach weiteren Pflanzungen kann er sich jetzt schon sehen lassen, der Heimatpark, ein neuer Naturlehrpark im Heinsberger Klevchen, für den sich der Heimatverein der Heinsberger Lande mit Unterstützung der Stadt und der städtischen Realschule engagiert.

botanischen Namen in lateinischer Sprache, erklärte ihnen Josef Beiten. Und interessiert lauschten sie auch seinen ganz detaillierten Erläuterungen zu den weiteren Zeichen auf dem „Etikett“ zum Baum. „Wenn ihr im Sommer einen Baum an der Straße seht, kippt ruhig mal einen Eimer Wasser dran“, bat er die Kinder, bevor er sich mit seinen Kollegen auf der Wiese im Klevchen ans Werk machte, dem neuen Baum im kleinen Jahresbaum-Park mit Ulme, Esskastanie und Winterlinde seinen festen Platz zu geben.

Möglich wurde die Pflanzung in diesem Jahr mit einem Heimatscheck, über den sich der Heimatverein der Heinsberger Lande freute. Er begleitet nunmehr bereits im

zweiten Jahr an der Realschule eine Heimat-AG. Aus den ersten Bäumen mit alten Obstsorten, die vor zwei Jahren mit der ersten Heimat-AG am Kreisgymnasium und im vergangenen Jahr mit der ersten AG an der Realschule auf einer zweiten Wiese gleich nebenan gepflanzt wurden, ist mittlerweile schon ein stattlicher Naturlehrpark entstanden, der jedermann offensteht und in dem zudem schon bald alle Bürger kostenfrei ihr Obst pflücken können.

Verschiedenes Beerenobst

Abgerundet wird dieser Park durch einen Grünweg, den die Mitarbeiter des Bauhofs angelegt haben und der künftig mitten durch den Park

hindurchführt. Ebenfalls mit Hilfe des Heimatschecks wurde es möglich, diesen Weg nicht nur mit Sträuchern für Beerenobst unterschiedlicher Sorten zu begleiten, sondern am Wegrand auch noch weitere Obstbäume alter Sorten zu pflanzen. Zudem erneuerten die Bauhof-Mitarbeiter den Zaun so, dass der kleine Park schon jetzt einen offiziellen, unverschlossenen Eingang hat, der jedermann einlädt, sich den kleinen Park für heimische Obstsorten schon einmal anzuschauen. „Vielleicht wächst hier nächstes Jahr schon Obst, das ihr dann futtern könnt“, lachte Josef Beiten, als er sich mit den Kindern daran machte, die Sträucher für das Beerenobst in die Erde zu bringen.